

Zumal das Erntefest feierte das Königspaar gerne mit den Gutsleuten. Die zogen mit ihrer Dorfmusik durchs Dorf und brachten die Erntekrone zum Schlosse. Hier trat dann, wenn sie im Hofe ankamen, der König heraus unter die Tür und hörte die Ansprache an, die an ihn als den Gutsherrn von Pareß gehalten wurde. Nun winkte er denen, die die Krone trugen, näher zu treten, sie ins Haus zu bringen und der Königin zu überreichen. War das geschehen, so begann auf dem Hofe der Tanz, erst nach der Musik der Dorfbläser, dann nach der etwas besseren einer Regimentskapelle. Mitten unter den tanzenden Knechten und Mägden sah man den König und die Königin und ihr Gefolge sich auch im Reigen drehen. Später sah man die Königin nach der Wiese gehen, auf der die Buden, wie bei einem Jahrmakts- oder Schützenfeste, aufgeschlagen waren. Sie trat zu denen, welche Kuchen und Backwerk feilhielten, und kaufte ihnen ihre Waren in ganzen Körben ab. Mit ihrem Lächeln, so huldvoll und gütig, wandte sie sich an die Umstehenden und lud sie ein, aus ihren Körben zuzulangen, sich's schmecken zu lassen und fürliebzunehmen, sie gebe, so gut sie's habe. „Frau Königin, Frau Königin, mir auch was!“ schrien dann die Buben und die Mädchen um sie her. Mit denen ging sie zur Lotto- oder zur Würfelbude, kaufte ihnen eine Karte oder einen Wurf und freute sich mit denen, die gewannen. So einfach und herzlich stand sie unter den Leuten.

Aber im Kreise ihrer Kinder war es den königlichen Eltern doch am wohlsten. Wir haben noch Bilder aus jener Zeit, welche die königliche Familie darstellen. Da sitzt die Königin am Fenster, ihre älteste Tochter, Prinzess Charlotte, schmiegt sich an ihre Knie, Mutter und Tochter wenden ihre Augen dem Könige zu, der, den Kronprinzen an seiner linken Hand, zu ihnen herantritt und ihnen etwas zu sagen scheint, während hinter ihnen die beiden Prinzen Wilhelm und Karl ihre Blondköpfe über ein auseinandergefaltetes Blatt beugen.

Wie sie selbst in ihren Gewohnheiten einfach und gegen andere von Herzen gütig gesinnt waren, so wollten sie auch ihre Kinder erziehen. „Meine Kinder sollen Menschenfreunde werden,“ sagte die Königin und hat damit wohl gemeint, sie sollen nicht hochmütig werden, weil sie des Königs Kinder sind, noch ihre Untertanen geringschätzen und verachten, sondern sollen sie lieben und ehren, sich ihrer Freude mit freuen und ihr Leid mit tragen helfen, damit sie rechte Fürsten und wahre Freunde ihres Volkes werden.